

8

Die Orgel der ev. Dreifaltigkeitskirche (ehem. Gertrudkirche)  
in Szczecin [Stettin] 1999



Erbauer: Schlag & Söhne/Schweidnitz  
[Świdnica], Opus 1015  
Baujahr: 1914  
Register: 17/II+P  
Tonumfang: Manual: C-g<sup>3</sup>, Pedal: C-f<sup>1</sup>  
Traktur: pneumatisch  
Windladensystem: Kegelladen

Disposition (1999)

Manual I	Manual II	Pedal	Spielhilfen
Bordun 16'	Geigenprincipal 8'	Violon 16'	II-I
Principal 8'	Vox coelestis 8'	Subbaß 16'	I-Ped
Gambe 8'	Portunal 8'	Violoncello 8'	II-Ped
Hohflöte 4'	Lieblich Gedackt 8'		Sub II
Oktave 4'	Aeoline 8'		Super II-I
Mixtur 3-4fach	Flöte 4'		Super II
	Viola 4'		Piano
	Gemshornquinte 2fach		Mezzoforte
	(Quinte 2 2/3' + Flöte 2')		Forte
			Tutti
			Schweller Man. II

Die Ursprungskirche zur Heiligen Gertrud stammte aus dem 13. Jahrhundert. Nach deren Wiederaufbau Mitte des 17. Jahrhunderts wurde dort die erste bekannte Orgel (12/I+P) eingebaut, die aus der Werkstatt von Peter Migendt aus Berlin, dem Schüler Joachim Wagners, kam. Spielbar blieb sie wahrscheinlich bis zum Bau der heutigen neogotischen Kirche, bei deren Einweihung, am 17. Dezember 1896, schon das Instrument von Barnim Grüneberg aus Stettin seinen Dienst verrichtete. Zerstört wurde die Orgel gegen Ende des Zweiten Weltkriegs und in den darauffolgenden Jahren, als das Gotteshaus unbenutzt und leer stand. Erst 1962 erhielt die Pfarrgemeinde die Erlaubnis für den Einbau der Orgel aus der geschlossenen evangelischen Kirche in Hermsdorf [Sobięcín] bei Waldenburg [heute ein Stadtviertel Wałbrzychs]. Der Transport wurde der Firma Theodor Böhmes aus Lubań [Lauban] anvertraut, die die Orgel in der westlichen Empore aufstellte. Dank VESO wurden zwischen 1998 und 1999 die ersten aufwendigeren Reparaturarbeiten durch Christian Eickhoff aus der Firma Emil Hammers aus Hemmingen vorgenommen; die restlichen Teile der Grüneberg-Orgel wurden um 1970 abgetragen.